

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 12 (1999)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Auf- und Abschwünge

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Tüftler, Pleiten, Investoren** Sie wurden in den Medien gelobt, auch im Hochparterre: Jung, innovativ und erfolgreich seien sie, die Leute vom Holzforum Ostermundigen (BE) mit ihren günstigen Holzrahmenbauhäusern. Im letzten Dezember die Meldung vom Konkurs, anschliessend Funkstille. Ähnlich war der Ablauf der Ereignisse seinerzeit bei Blumer in Waldstatt (AR). Man sah den Betrieb förmlich wachsen, die Erfolgsmeldungen jagten sich. «Möglich wurde die Erfolgsstory durch die Risikofreude Hermann Blumers», schrieb die *Bilanz* 1996. Dann die verklausulierte Meldung, dass das Unternehmen «erfolgreich umstrukturiert» sei und die Aktivitäten von fünf Firmen weitergeführt würden.

Das Holzforum gibt es nach wie vor. Mit dem Neuen Holzforum (Planung) in Bern und der Beer Holzbau (Produktion) in Ostermundigen entstanden zwei Nachfolgefirmen, und die sind «ausgebucht bis Ende Jahr», wie Markus Mosimann erfreut feststellt. Nicht mehr dabei ist Hansbeat Reusser. In der alten Firma habe man viele Dienstleistungen erbracht, die man am Ende nicht habe verrechnen können, ortet Mosimann einen der Fehler, den sie als «Greenhorns» begangen hätten. «Wir waren angefressene Holzrahmenbauer und wollten den Holzbau voranbringen.» Mit der strikten Trennung von Planung und Produktion sei nun klar, dass Architekten und Bauherren, die vom Know-how-Büro Holzforum eine Dienstleistung beanspruchten, für diese auch bezahlen müssten.

Die Produkte von Blumer leben ebenfalls weiter. Bei der Lignatur, einer der Nachfolgegesellschaften, stieg mit der deutschen Heggenstaller-Gruppe ein potenter Partner und mit Willi Gläser von Wogg ein erfahrener Investor ein. In der Schweiz werden die Lignatur-Bauelemente (röhrenartige Balken und Platten) von der Kuralit in Leibstadt (AG) vertrieben, die sich soeben mit Firmen der Uniwood- bzw. Erb-Gruppe (Jaecker, Starwood) zur Holzwerkstoffzentrum AG zusammengeschlossen hat. Diese neue starke Gruppe nimmt im Holzhandel hinter Hiag Platz 2 ein. Die Blumer-Technologie wird in den höchsten Tönen gelobt. Aber auch bei ihm vermochte die Kunst der Rechnungslegung mit dem fortschritten Geist offensichtlich nicht Schritt zu halten. Dass es bei Tütlern und Technikern auf der kaufmännischen Seite hapert, ist in der Wirtschaftsgeschichte nichts Neues. Die Liste der Köpfe, die scheiterten oder ihr Unternehmen andern überlassen mussten, ist lang.

Für Gläasers kürzliches Engagement bei der Küchenbaufirma Veriset in Root (LU) waren, wie bei der Lignatur, die in der Unternehmergruppe Holz gepflegten Beziehungen der Ausgangspunkt. In dieser Erfa-Gruppe (Erfahrungsaustausch) machen heute vor allem Holzhausbauer mit. «Es wäre ökologisch und ökonomisch Wahnsinn gewesen, eine solche Firma untergehen zu lassen», erklärt Gläser. Wobei die Küchen-Konkurrenz die Hilfsaktion gar nicht schätzt. Zu Gläasers Firma gebe es «null Synergien».

Dass bei allen drei Pleiten auch die Haltung der Banken eine Rolle spielte, ist selbstverständlich. Sie allein für das Scheitern von Innovatoren verantwortlich zu machen, ist aber zu einfach. Wie das Holzforum und Blumer hatte auch die Veriset eine überrissene Expansion hinter sich. Der Neustart erfolgt jetzt, umsatz- und leider auch beschäftigungsmässig, auf tieferem Niveau. Adrian Knoepfli

in neue Schläuche gefüllt werde, schreibt das Gesetz Weiterbildung vor. Hannah Stroem hat ihre Stelle als Lehrerin der SfG Basel verlassen und bietet in ihrer Spin-off-Firma solche Weiterbildung an. Während zwei Jahren lernen die Lehrer im Kurs «Flug» lehren. Die erste Klasse haben kürzlich 11 Dozentinnen und 16 Dozenten abgeschlossen. Mehr weiss auch die Webseite, die Michael Krohn vom Studienbereich Industrial Design der HGK Zürich als seine Flug-Diplomarbeit gestaltet hat. Ab September wird da auch ein fliegendes Klassenzimmer installiert – ein Experiment für «virtual and distant learning». Info: 061 / 281 86 60, [www.flug.edu](http://www.flug.edu).

### Obrist als Nationalrat

Der St. Moritzer Architekt und Raumplaner Robert Obrist ist Nationalratskandidat der Freien Liste Graubünden, eines Zusammenschlusses von CSP, La Verda (Grüne) und dem LdU. Die Freie Liste ist mit der SP verbunden. So kann es gelingen, die zwei SP-Sitze zu retten. Noch besser wäre es, Obrist im Nationalrat zu wissen: Also kumulieren und panaschieren.

### Bahnhofstrasse wird schöner

Nach den sauglatten Polyesterküchen vom letzten Jahr will das Tiefbauamt nun die Zürcher Bahnhofstrasse verschönern. Dies könnte ein Anlass zur Freude sein, denn in den Grossstädten Europas geschieht ähnliches: Paris kleidete die Champs-Élysées neu ein, Berlin diskutiert die Neugestaltung seiner «Linden». Und was fiel den Zürchern ein? Nur Asphalt und Porphy. Porphy kostet viel, sieht aber nicht besonders teuer aus. Vor 25 Jahren wurde der Paradeplatz vollflächig belegt. Auch die Bahnhofstrasse blieb davon nicht verschont. Mitte der Achtzigerjahre (wir erinnern uns an die Polyesterlöwen) erhielten im oberen Abschnitt die Bäume einen Kranz aus Porphy. 1999 ist der Porphy zurück an Zürichs Prachtsmeile. Nun gliedern auch im Abschnitt gegen den Bahnhof rote Natursteinfriesen die Strasse – in

völlig überflüssiger Weise. Auf einem Boulevard sind die Bäume für den Rhythmus verantwortlich. Doch der Charakter des Boulevards wird durch die Ausebnung der Trottoirkante ohnehin zerstört. Beherrscht wird das Bild von einem Belag, der noch schweizerischer ist als Porphy: Asphalt, demokratisch von Zürich bis Poschiavo. Einheitlich langweilig, sauber, günstig und leicht zu reinigen.

### Esec mit neuem Designer

Die Asienkrise im vergangenen Jahr beutelte die Chamer Firma Esec, den grössten Schweizer Hersteller für Halbleitermaschinen so sehr, dass 100 Mitarbeiter entlassen wurden. Auch das Management folgte nach. Die neuen Bosse suchten eine Werbeagentur und einen Designer für die nächste Maschine. Von 28 evaluierten Industrial Designern kamen vier in die engere Wahl: Michael Koch mit i-Design, Walter Eichenberger und Ernest Muchenberger mit M&E Design, Werner Zemp (alle SID) sowie Ludwig Walser, der bis dahin für Esec gearbeitet hatte. Den Wettbewerb entschied M&E Design, auch in Cham ansässig, für sich. Für das Projekt mit Esec arbeitet M&E Design eng mit Peter Wirz' Büro Wirz Associates aus Luzern zusammen – im September soll aus dieser Zusammenarbeit eine feste Partnerschaft werden.

### Neuer Direktor für Zürich

Hans-Peter Schwarz, Professor für Kunstgeschichte an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe und Leiter des Medienmuseums, wird nächstes Jahr Ruedi Schilling als Direktor der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich ablösen. Die Wahl ist begleitet von allerhand Rumpeln. Michael Erlhoff, renommierter Designprofessor aus Köln und mit Schwarz und einer dritten Person in der letzten Runde, zog seine Bewerbung erzürnt zurück. «Es war entwürdigend. Eine Farce!» Speziell das Management Assessment, das die Kandidaten zu erleiden hatten, stehe einer Hochschule schlecht an und sei völlig unangebracht.